DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 25, 17. Juni 2014

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR 3
Fan-Feste sind mehr als Party 3

PRESSE AKTUELL 4
Die Deutsche Olympiamannschaft unterstützt die Fußball-Nationalelf 4
DOSB veröffentlicht Bericht der Steiner-Kommission 5
Bridgestone ist neuer Partner des IOC und aller 204 NOKs 6
Bach: Sport nimmt bei der Gleichstellung Vorreiterrolle ein 7
Vier Gewinnaktionen beim Deutschen Sportabzeichen 8
Deutsches Sportabzeichen: Mühlhausen eröffnet die Tour 2014 9
Sportjugend: Konzept der „Juniorbotschafter Dopingprävention“ geht auf 11
Zahlreiche Spitzensportler machen mit beim Olympic Day in Köln 12

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN 13
DFB-Präsidium fordert Zwanziger zum Rücktritt aus FIFA-Exekutive auf 13
Rodeln: FIL-Präsident Josef Fendt steht vor seiner sechsten Amtszeit 14
Mark Schober wird Generalsekretär des Deutschen Handballbundes 14
Forum Schiedsrichter: „Patenprogramme und mehr öffentliche Würdigung“ 15
Drei Nachwuchsschützen sind für Olympische Jugendspiele qualifiziert 16

TIPPS UND TERMINE 17
Terminübersicht auf www.dosb.de 17
Der Deutsche Schulsportpreis wird am 23. Juni in Berlin vergeben 17
Ausstellung „Olympia auf Schnee und Eis“ ist als Poster-Edition erhältlich 18
Deutscher Engagementpreis: Vorschläge noch bis zum 1. Juli einreichen 19

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS 20
Europäische Sportminister nehmen Arbeitsplan für 2014 bis 2017 an 20
Europas Bürger wählen das Europäische Parlament 2014 20
Neue Europäische Kommission startet Ende 2014 22
Beihilfen: Neue Gruppenfreistellungsverordnung tritt am 1. Juli in Kraft 22
ICSS Studie zum Schutz der Integrität von Sportwettkämpfen 23
Europa für Bürger: Programmleitfaden in allen EU Sprachen veröffentlicht 24
49 NOKs treffen sich zum 35. EOC Seminar / IOC Olympic Solidarity Forum 25
Termine im Juni 2014 26

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION 27

Zu Risiken und Nebenwirkungen auch einmal ins Netz schauen 27
25 Jahre Programm „Integration durch Sport“ (4) 28
Die öffnende Wand 28
Vereinssport verdient Unterstützung für Integrationsleistung 29
Sportstadt Berlin: Der Vereinssport braucht das Tempelhofer Feld 31
1999/VIII: Bundesregierung veröffentlicht Neunten Sportbericht 32

KOMMENTAR

Fan-Feste sind mehr als Party

Spätestens mit dem begeisternden Spiel der deutschen Fußballnationalmannschaft im ersten Weltmeisterschaftsspiel gegen Portugal waren sie wieder überall im Blick und den Medien: Die bunten wie fröhlichen Fanfeste – despektierlich als „Rudelgucken“ und irrtümlich als „Public Viewing“ (im angelsächsichen Sprachraum der öffentliche Abschiedsblick auf Verstorbene) etikettiert. Hunderttausende in Berlin, Hamburg und ungezählten anderen passenden Orten feierten den grandiosen Sieg – und sich selbst.

Was 2006 noch als ganz neues Phänomen das Sommermärchen ermöglichte, scheint über das Wort des Jahres zum gewohnten Ritual geraten. Das ist nur der halbe Blick. Das Betrachten faszinierender Ereignisse auf riesigen Bildschirmen, das bei jedem Wetter mehr Details und Hintergründe erkennen lässt als leibhaftiges Zuschauen, findet mittlerweile bei Kirchentagen, Opernaufführungen und Thronbesteigungen seine Fortsetzung.

Neue Formen entstehen auch bei dieser WM. Die Verlagerung in moderne Fußballstadien aus sanitären wie sicherheitstechnischen Gründen, ein Corporate Viewing von Firmen in großzügigen Innenhöfen mit Beköstigung, ein feuchtfröhliches Kneipen-TV oder auch die Präsentation in einem sakralen Raum (der Flankengott bedient den Himmelsstürmer) eröffnet ein weites Feld. Es wird durch die Weiterentwicklung der Bildschirmtechnik bespielbar.

Die schrankenlose Fröhlichkeit bleibt Privileg des Sports und seiner großen Veranstaltungen. Mehr denn je faszinieren sie die Menschen, lassen für Momente den geordneten Alltag, einsames Arbeiten, kulturelle Grenzen und regulierte Emotionen vergessen. Sie sind und bleiben ein seltenes, grenzüberschreitendes Gemeinschaftserlebnis, bei dem sich Menschen flirtend wie freudetrunken, fachmännisch wie freundschaftlich nahe kommen. Immer wieder sah man, dass portugiesischen Besuchern des Fanfestes statt Häme schulterklopfend das Mitgefühl versichert wurde. Die gemeinschafts- und wohl auch friedensstiftende Kraft des Sports wurde sichtbar.

Das sollte bei aller Kritik an den Auswüchsen des „Großen Sports“ nicht vergessen werden. Genau so wenig wie die Tatsache, dass im Teilnehmerland Nigeria wegen der dortigen Kriegshandlungen die Fanfeste abgesagt, selbst in Brasilien aus Sicherheitsgründen eingeschränkt wurden.

Sport setzt Zeichen und stößt gleichermaßen an seine Grenzen.

Prof. Hans-Jürgen Schulke

Die Deutsche Olympiamannschaft unterstützt die Fußball-Nationalelf

Olympioniken lassen in einem eigenen Videobeitrag den Fußball kreisen und sind #AnEurerSeite

(DOSB-PRESSE) Mit einem 65-sekündigen Video feuert die Deutsche Olympiamannschaft die Fußball-Nationalmannschaft bei der Weltmeisterschaft in Brasilien an. In einem eigens produzierten Spot lassen die Hockey-Olympiasieger um Moritz Fürste, Fecht-Olympiasiegerin Britta Heidemann, Turn-Olympiamedaillengewinner Fabian Hambüchen und die deutschen Top-Schwimmer Markus und Steffen Deibler den Fußball kreisen und trainieren nebenher selbst für ihre Mission „Rio 2016“. In der Stadt des WM-Endspiels 2014 finden vom 5. bis 21. August 2016 die Olympischen Spiele statt. Aber erst steht das WM-Finale am 13. Juli 2014 an, und da ist das Team des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) dabei und hat eine Titelchance, glauben prominente Mitglieder der Deutschen Olympiamannschaft. Sie stehen dabei #AnEurerSeite.

Die Tipps und Prognosen der Olympioniken im Einzelnen:

Miriam Welte (Radsport-Olympiasiegerin im Teamsprint 2012):

„Wenn aus Bayern, Dortmund, Schalke, Gladbach… gemeinsam ‘Deutschland’ wird, haben wir sehr gute Chancen auf den Titel. Ich bin davon überzeugt, dass die Mannschaft hervorragend spielen wird. Ich wünsche mir einen Sieg im deutsch-brasilianischen Finale.“

Felix Loch (Olympiasieger im Rennrodeln 2010 und Doppel-Olympiasieger 2014):

> „Die Chancen stehen eigentlich ganz gut. Die Verletzung von Marco Reus ist natürlich bitter, aber trotzdem haben wir eine starke Mannschaft. Die Jungs sind heiß und wollen endlich den Titel holen! I gfrei mi drauf, dass‘s endlich los geht!“

Fabian Hambüchen (Olympiabronze 2008 und Olympiasilber 2012 jeweils am Reck):

> „Ich habe vor jedem Turnier gedacht, dass es schwierig wird für die DFB-Elf. Bisher haben sie mich aber noch immer überrascht. Deswegen gehe ich ganz stark davon aus, dass sie bis ins Finale kommen. Was dann in diesem einen Spiel passiert, muss man sehen.“

Britta Heidemann (Olympiasiegerin im Fechten 2008 und Olympiazweite 2004 und 2012):

> „Die Brasilianer werden sicher schwer zu schlagen sein. Aber wir haben eine starke Mannschaft, die in den letzten Endrunden die Silber- und Bronzeränge belegt hat. Von daher hoffe ich, dass Deutschland dieses Mal gewinnt.“

Eric Frenzel (Olympiasieger und Olympiazweiter in der Nordischen Kombination 2014 sowie Olympiadritter 2010):

> „Ich glaube, dass unsere Jungs sehr gute Chancen auf den Titel besitzen. Sie haben schon einige große Turniere zusammengespielt und dort auch gezeigt, was sie im Stande sind zu leisten. Daher wissen sie auch worauf es ankommt, um diesmal ganz oben zu stehen!“

Julius Brink (Olympiasieger im Beachvolleyball 2012):

> „Ich sehe die Chancen der DFB-Elf ganz gut. Sicherlich gab es im Vorfeld die ein oder andere Schreckensnachricht wie zuletzt mit Marco Reus, aber wenn die Jungs es schaffen als Team aufzutreten, dann bringen sie alles mit, um am Ende auch ganz oben zu stehen. Meine Daumen sind ab jetzt gedrückt!“

Moritz Fürste (Olympiasieger im Hockey 2008 und 2012):

> „Entscheidend wird am Ende sein, ob die Jungs es hinbekommen, als echte Einheit aufzulaufen. Sollte sich die typisch deutsche Turnier-Mentalität einstellen, ist alles möglich. Aber erstmal in Etappen denken: Gruppe überstehen und dann entscheidet vier Mal nicht nur das Können über Weiterkommen oder Scheitern.“

Hinweis für die Redaktionen

> Sie sind eingeladen, das Video in Ihre Berichterstattung via splink.tv oder Youtube kostenfrei einzubinden. Gern stellen wir es TV-Stationen auch via Download zur Verfügung. Bitte melden Sie sich dazu bei Stephanie Hegenberg unter der E-Mail-Adresse hegenberg@dosb.de oder per Telefon 0160 / 96 66 84 76.

DOSB veröffentlicht Bericht der Steiner-Kommission

(DOSB-PRESSE) Der Bericht der unabhängigen Steiner-Kommission, die dem DOSB vor dem Hintergrund der öffentlichen Debatte des vergangenen Jahres Empfehlungen für den Anti-Doping-Kampf geben sollte, ist veröffentlicht. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) publizierte das 74-seitige Papier in der vorigen Woche auf seiner Homepage.

Eine vom ehemaligen Bundesverfassungsrichter Prof. Udo Steiner geleitete und mit sieben Experten besetzte unabhängige Kommission hatte sich mit dem Abschlussbericht der Studie „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Sicht im Kontext ethischer Legitimation“ sowie allen weiteren Berichten der Forschergruppen aus Münster und Berlin auseinander gesetzt, um dem DOSB-Präsidium Handlungsempfehlungen zu geben.

„Wir danken Prof. Steiner und den Mitgliedern der Kommission für ihre Arbeit. Das DOSB-Präsidium wird den Abschlussbericht und die Empfehlungen in den nächsten Sitzungen diskutieren und die notwendigen Schritte zur Umsetzung einleiten“, sagte DOSB-Präsident Alfons Hörmann in Frankfurt/Main. „Für mich ist eine der Kernforderungen des Abschlussberichtes, ‚die Anti-Dopingarbeit mit Nachdruck fortzusetzen‘. Die Kommission bezeichnet dies als alternativlos. Ich kann zusichern, dass der DOSB seine intensiven Bemühungen auf diesem Feld mit voller Kraft weiterführen wird. Dazu gehört auch, die von der Kommission angeregte ‚Bestandsaufnahme der Entwicklungen in der Dopingfrage bis zum Jahr 2014‘ zu initiieren.“

DOSB-Generaldirektor Michael Vesper erklärte: „Die Kommission gibt dem organisierten Sport, aber auch der Politik und Gesellschaft wichtige Hinweise, wie der gemeinsame Anti-Doping-Kampf weiter zu verbessern ist. Dabei gibt es laut Kommission keinen ‚Königsweg‘. Es geht um konkrete Schritte u. a. zur Stärkung der NADA, zum umfassenden Ausbau der Prävention und zur Stützung der Athleten/innen, um sie gegen Doping resistent zu machen, sowie zur nationalen

und internationalen Harmonisierung der Anti-Doping-Aktivitäten. Gerade im Hinblick auf letztere ist die klare Aussage der Kommission zu begrüßen, dass die Schiedsgerichtsbarkeit ‚für die kompetente, zügige und einheitliche Entscheidung von Rechtskonflikten im nationalen und internationalen Sportraum unentbehrlich' ist. Sie sei ‚unter dem Gesichtspunkt der Prävention und der effektiven Ahndung von Dopingvergehen als anti-dopingpolitischer Fortschritt zu sehen', heißt es in dem Papier."

Ihren Bericht erarbeitete die Kommission in fünf gemeinsamen Sitzungen in Frankfurt/Main, zu denen auch weitere externe Protagonisten eingeladen worden waren. Das konstituierende Treffen fand am 22. Oktober 2013 statt, die letzte Zusammenkunft am 30. April 2014.

Der Kommission gehörten an:

- Prof. Dr. Udo Steiner (ehemaliger Richter am Bundesverfassungsgericht, Leitung)
- Prof. Dr. Klaus Cachay (Leiter des Arbeitsbereichs "Sport und Gesellschaft" der Uni Bielefeld)
- Meike Evers-Rölver (Ruder-Olympiasiegerin, Kriminalkommissarin)
- Dr. Andrea Gotzmann (Vorstandsvorsitzende NADA)
- Prof. Dr. Herbert Löllgen (Ehrenpräsident Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention)
- Prof. Dr. Wilhelm Schänzer (Leiter Anti-Doping-Labor Deutsche Sporthochschule Köln)
- Dr. Volkhard Uhlig (ehemaliger Basketball-Nationalspieler)

Der Bericht steht online zum Download zur Verfügung.

Bridgestone ist neuer Partner des IOC und aller 204 NOKs

(DOSB-PRESSE) Das Internationale Olympische Komitee (IOC) hat den japanischen Reifenhersteller Bridgstone als elften Partner in sein TOP-Sponsorenprogram aufgenommen. IOC-Präsident Thomas Bach und der Vorstandsvorsitzende Masaaki Tsuya unterzeichneten am Freitag in Tokio einen Vertrag bis einschließlich 2024.

Mit dieser Vereinbarung werde Bridgestone Partner des IOC und aller 204 Nationalen Olympischen Komitees, erklärte das IOC in einer Mitteilung. Der Vertrag umfasse die nächsten fünf Olympischen Spiele (Sommer 2016 in Rio de Janeiro, Winter 2018 in Pyeongchang/Südkorea, Sommer 2020 in Tokio sowie die noch nicht vergebenen Spiele 2022/Winter und 2024/Sommer.

IOC-Präsident Thomas Bach sagte: „Das TOP-Programm ist ein wahrhaft globales Sponsorship-Programm. Denn davon profitieren die Organisatoren künftiger Olympischer Spiele ebenso wie alle Nationalen Olymischen Komitees und deren Athleten. Es stellt sicher, dass Athleten von überall auf der Welt, nicht nur aus den größeren Ländern, an den Spielen teilnehmen können. Das IOC schüttet mehr als 90 Prozent seiner Einnahmen an die breite Sportbewegung aus."

Weitere Informationen finden sich online.

Bach: Sport nimmt bei der Gleichstellung Vorreiterrolle ein

(DOSB-PRESSE) IOC-Präsident Thomas Bach hat die Sportorganisationen in aller Welt aufgerufen, mehr Frauen in Führungspositionen zu integrieren. Bei der 6. Weltkonferenz zum Thema „Frauen und Sport“ in Helsinki sagte er in der vorigen Woche (12. Juni): „Wir müssen mehr dafür tun, Frauen in Führungspositionen des Sports zu bringen. Wir haben gesehen, was sie auf dem Spielfeld leisten können. Wir brauchen ihren Intellekt, ihre Energie und ihre Kreativität auch in der Administration und dem Management des Sports.“

Auf dem Weg zur Gleichberechtigung der Frauen innerhalb der Gesellschaft sei der Sport ein effektives Instrument, meinte der Olympiasieger im Fechten und DOSB-Ehrenpräsident: „Wir glauben daran, dass Sport für alle Menschen zugänglich sein sollte – unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Rasse, ihrer Ethnie oder irgendeiner anderen Form von Diskriminierung wie beispielsweise der sexuellen Orientierung. Als Sportorganisation können wir Länder nicht zwingen, ihre Gesetze zu ändern, aber wir können leuchtende Beispiele geben wie eine Gesellschaft auf dieser Grundlage funktionieren kann.“

Der DOSB war auf der Konferenz, die vom 12. bis 15. Juni unter dem Motto „Lead the change, be the change“ (Sorge für Veränderung, sei die Veränderung) stattfand, mit Claudia-Bokel, der Vorsitzenden der IOC-Athletenkommission, Vizepräsidentin Prof. Gudrun Doll-Tepper, Sportentwicklungsdirektorin Karin Fehres und Kirsten Witte-Abe aus dem Ressort Gender Mainstream vertreten.

„Die Konferenz hat gezeigt, wie groß der Wunsch der über 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus fast 100 Ländern war, sich über Fortschritte, aber auch über Barrieren bei der gleichberechtigten Teilhabe von Mädchen und Frauen auf allen Ebenen des Sports auszutauschen“, bilanzierte Gudrun Doll-Tepper: „Der zum Abschluss der Konferenz verkündete Aufruf zur Aktion ‚Helsinki calls the world of sport to LEAD THE CHANGE, BE THE CHANGE‘ macht sehr deutlich, dass seit der 1. Weltkonferenz in Brighton zwar Fortschritte gemacht wurden, die Anstrengungen zur gleichbe-rechtigten Teilhabe von Frauen, insbesondere in Führungspositionen, aber deutlich verstärkt werden müssen, und dass hier Ergebnisse erwartet werden.“

Claudia Bokel, die seit 2012 als erste Frau der IOC-Athletenkommission vorsitzt, warf in ihrem Konferenzbeitrag einen Blick in die Olympische Charta, die diskrimierungsfreien und gleichberechtigten Sport in aller Welt verlangt. „Jeder Mensch muss freien Zugang zum Sport haben. Wir wissen, dass dies noch längst nicht für alle Frauen in der Welt gewährleistet ist. Hier gibt es große kulturelle Unterschiede. Das IOC arbeitet gemeinsam mit den Nationalen Olympischen Komitees intensiv und dauerhaft an einer Verbesserung der Situation.“ Zugleich gelte es, gegen sexuelle Gewalt im Sport vorzugehen. Auch hier sei das IOC aktiv.

Bach hob die Olympischen Spiele 2012 in London als Erfolg des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) im Kampf um Gleichstellung hervor. Dort waren von 10.519 Teilnehmern 4655 Frauen am Start. Dies entsprach einer Quote von rund 45 Prozent. Zudem fanden in London erstmals in allen 26 olympischen Sommersportarten Wettbewerbe für Frauen und Männer statt. Als letzte Männer-Bastion eroberten die Frauen in London das Boxen. Erstmals waren auch alle 204 NOKs mit Frauen vertreten. 1996 in Atlanta hatte es noch 26 reine Männer-Teams gegeben. Nachzügler in London waren Katar, Brunei und Saudi-Arabien.

Die ersten 23 Frauen (von 1223 Teilnehmerinnen und Teilnehmern) waren 1900 bei Olympia in Paris gestartet. Die Vorreiterrolle des Sports zeigte sich schon damals, denn erst 1906 durften erstmals Frauen in einem europäischen Land wählen gehen: beim diesjährigen Konferenzgastgeber Finnland. Auch bei Winterspielen haben die Frauen im Jahr 2014 aufgeholt. Bei den Spielen in Sotschi flogen sie erstmals auch von der Sprungschanze. Damit ist nur noch die Nordische Kombination reine Männersache.

Die nächste IWG-Weltkonferenz soll 2018 in Gaborone in Botswana ausgetragen werden. Weitere Informationen finden sich online.

Vier Gewinnaktionen beim Deutschen Sportabzeichen

(DOSB-PRESSE) Wenn die Temperaturen steigen und die langen Tage Lust auf Bewegung im Freien machen, dann hat das Deutsche Sportabzeichen Hochsaison. Seit mehr als 100 Jahren ist es ein umfassender Test für die eigene Fitness. Mit seinen nach Alter und Geschlecht gestaffelten Prüfungsanforderungen in den Bereichen Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Koordination und dem Nachweis der Schwimmfähigkeit gilt es unter anderem als Einstellungsvoraussetzung für angehende Polizistinnen und Polizisten. Aber auch für alle anderen lohnt sich das Training für das Deutsche Sportabzeichen, weil es dafür sorgt, fit und beweglich zu bleiben. Am meisten Spaß macht es, wenn man in der Gruppe für das Deutsche Sportabzeichen trainiert, zum Beispiel im Sportunterricht mit der ganzen Klasse oder im Sportverein.

Als zusätzlichen Anreiz haben sich die Nationalen Förderer des Deutschen Sportabzeichens Gewinnaktionen einfallen lassen.

Beim Sportabzeichen-Wettbewerb der Sparkassen-Finanzgruppe (vom 1. April bis 31. Dezember 2014) winken Preise im Gesamtwert von 100.000 Euro. Mitmachen können alle ab sechs Jahren. Bewerben dürfen sich Schulen oder Sportvereine. In beiden Kategorien wird die Zahl der abgelegten Sportabzeichen proportional zur Gesamtschülerzahl oder zur gesamtem Mitgliederzahl erhoben und gewertet. Außerdem vergibt die Sparkassen-Finanzgruppe Sonderpreise für besonderes Engagement rund um das Deutsche Sportabzeichen. Teilnehmen kann jeder. Egal ob als Einzelperson, Schule, als Sportabzeichen-Treff, ob als Unternehmen, Behörde oder sonstige Institution; einfach bewerben – und mit etwas Glück einen Sonderpreis gewinnen. Die Anmeldung erfolgt unter www.sportabzeichen-wettbewerb.de.

kinder+Sport versucht, Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 17 Jahren für das Deutsche Sportabzeichen zu begeistern. Sie können sich entweder einzeln oder mit ihrer Klasse und ihrem Verein bewerben. Die Gewinner werden ausgelost und erhalten im Bereich „Einzel-preis“ 45 Mal eine Sportausrüstung ihrer Wahl im Wert von je 200 Euro oder im Bereich „Grup-penpreise“ drei Mal „erlebnisreiche Tage für deine Klasse/deinen Verein“ im Wert von je 2.000 Euro. Anmelden kann man sich für das kinder+Sport-Gewinnspiel auf drei möglichen Wegen. Entwe-der über die Website www.kinderplussport.de, per Post mittels des kinder+Sport Flyers oder direkt bei der Sportabzeichen-Tour an der Foto-Station von kinder+Sport. Der Wettbewerb läuft noch bis 31. Dezember 2014.

An Familien richtet sich das Ernsting´s family Familien-Sportabzeichen. Die Aktion läuft bis zum 31. Dezember. Hier können sich Familien bewerben, bei denen 2014 mindestens drei Familien-

mitglieder aus zwei Generationen erfolgreich das Deutsche Sportabzeichen abgelegt haben. Die Familien müssen sich selbst über die Webseite www.ernstingsfamily-familiensportabzeichen.de registrieren. Eine Teilnahme ist nur einmal pro Jahr möglich.

Wer sich erfolgreich registriert hat, bekommt von Ernsting's family einen Einkaufsgutschein im Wert von 10 Euro zugeschickt. Alle, die bis zum Jahresende weder ihre Urkunde noch ihre Einzelprüfkarte erhalten haben, können alternativ auch eine abgestempelte und unterschriebene Bescheinigung ihres Prüfers hochladen. Ein Formular dafür kann man sich auf der Registrierungsseite herunterladen und ausdrucken.

Zum ersten Mal engagiert sich 2014 die Krankenkasse BKK24 als Nationaler Förderer des Deutschen Sportabzeichens. Der Schwerpunkt liegt auf der „splink-App" zum Deutschen Sportabzeichen. Wer in der App bis zum 30. November dieses Jahres den „Länger besser Leben."-Fragebogen ausfüllt, kann sein Gesundheitsverhalten analysieren lassen und bekommt individuelle Tipps, was sich noch verbessern lässt. Und dies unabhängig davon, ob man Mitglied bei der BKK24 ist oder nicht.

Unter allen Teilnehmern verlost die BKK24 eine Reise zum Neujahrs-Skispringen bei der Vierschanzentournee in Garmisch-Partenkirchen.

Deutsches Sportabzeichen: Mühlhausen eröffnet die Tour 2014

(DOSB-PRESSE) „Kann Deutschland im ersten Gruppenspiel der WM in Brasilien Portugal besiegen? Kommen wir an Christiano Ronaldo vorbei?" Diese Frage hat ein ganzes Land beschäftigt. Und natürlich war das erste Spiel der Fußball-Nationalelf an diesem Montag auch Thema im Stadion an der Aue in Mühlhausen. Auch für die Stadt in Thüringen war es ein Auftakt – Mühlhausen war Gastgeber der ersten von zehn Stationen der diesjährigen Sportabzeichen-Tour des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und zeigte sich dabei in Topform.

„Nach dem 100. Jubiläum des Sportabzeichens im letzten Jahr hatte ich ein wenig Befürchtung, dass es in diesem Jahr nicht mehr ganz so viel Begeisterung für das Sportabzeichen gibt", sagte Dieter Krieger vom DOSB-Präsidialausschuss Breitensport/Sportentwicklung. „Ich wurde aber vom Gegenteil überzeugt und bin beeindruckt über die vielen engagierten Leute hier vor Ort."

Der Hauptgeschäftsführer des Landessportbundes Thüringen, Rolf Beilschmidt, freute sich besonders, dass sein Bundesland auch in diesem Jahr bei der Sportabzeichen-Tour dabei ist. „Ohne Thüringen geht es doch gar nicht", rief er den vielen hundert Schülern und Gästen bei der Eröffnung zu. Beilschmidt lobte die Beteiligung der Schulen beim Deutschen Sportabzeichen, sieht aber anderswo durchaus noch Potential. „In den Vereinen passiert mir da noch zu wenig. Aber so eine Werbeveranstaltung für das Sportabzeichen wie heute hier ist der richtige Schritt."

Und die Vereine hatten in Mühlhausen heute einen besonderen Anreiz, dabei zu sein. Galt es doch, eine Stadtwette zu gewinnen – und gleichzeitig die Vereinskasse zu füllen. Jeder Sportverein war aufgerufen, mit fünf Mitgliedern aktiv teilzunehmen und die Sportabzeichen-Disziplinen abzulegen. Und zwar in den Farben der Stadt, also rot-gelb oder in Sparkassen-Rot. Die Sparkasse Unstrut-Hainich spendete für jeden teilnehmenden Verein 200 Euro. Vorstand Karl-Heinz Leister sagte: „Ein Unternehmen funktioniert nur gut, wenn auch das ganze Team

funktioniert. Deshalb ist es für uns als Sparkasse Ehrensache, hier dabei zu sein.“ Am Ende war die Wette mit mehr als 30 Vereinen gewonnen.

Die Sparkassen-Finanzgruppe als einer der Nationalen Förderer der Tour hatte auch ein bekanntes Gesicht dabei: Danny Ecker, Dritter bei der WM 2007 in Japan und mehrfacher Olympiateilnehmer im Stabhochsprung. Die Kinder standen Schlange für ein Autogramm des Topathleten, der 2012 seine Profi-Karriere beendet hatte. Die Bewunderung ging aber auch in die andere Richtung. „Ich bin beeindruckt von der Freude und Leistung der Kinder hier und wenn ich ehrlich bin, macht es mich fast ein wenig neidisch, dass sie sportlich noch alles vor sich haben“, sagte Danny Ecker.

Auch Frank Busemann, ehemaliger Weltklasse-Zehnkämpfer und Botschafter der Sportabzeichen-Tour für kinder+Sport, hatte leuchtende Augen beim Anblick der vielen Kinder im Stadion. „Ich nähere mich ja gerade dem Alter 40 und bin jedes Jahr aufs Neue gespannt, was ich noch so drauf habe“, lachte er. „Aber wenn ich hier neben den Kindern stehe, dann kribbelt es und weckt enorme Kräfte. Das Sportabzeichen ist: Miteinander, Dranbleiben und Spaß haben“, fasst Frank Busemann seine Eindrücke zusammen.

Die mit Abstand längsten Beine im Team der Sportabzeichen-Promis zeigte in Mühlhausen Stuntfrau und Actionmodel Miriam Höller, die die Sportabzeichen-Tour bereits zum zweiten Mal begleitet. „Ich bin als Botschafterin von Ernsting´s family dabei, einem bodenständigen Unternehmen, das sich dafür engagiert, Kinder für Sport zu motivieren. Das ist genau mein Ding und deshalb bin ich auch gerne in diesem Jahr wieder dabei“, sagte die sportliche Blondine. Und sie kann beim Schlagweitwurf den Jungen und Mädchen in Mühlhausen wertvolle Tipps geben. „Ich konnte schon immer gut werfen, denn durch meine langen Arme habe ich viel Schwung“, sagte sie.

Mühlhausens Oberbürgermeister Johannes Bruns freute sich, wie aktiv die Schüler seiner Stadt schon am Morgen bei der Zumba-Erwärmung und an den Sportabzeichen-Stationen dabei waren. „Hier zeigt sich, wie sportbegeistert Mühlhausen ist und ich gehe davon aus, dass wir uns als Sportstadt weiterentwickeln“sagte er.

Der Oberbürgermeister war dann auch selbst Beteiligter des WM-Orakels. Zwei Teams aus Prominenten und Maskottchen bildeten „Team Deutschland“ und „Team Portugal“ und es ging darum, per Torschießen das Ergebnis des heutigen WM-Spiels zu prophezeien. Trotz des Anfeuerns und Mitfieberns der Kinder und Jugendlichen stand am Ende das Ergebnis 4:2 für Team Portugal. Aber nach einem kurzen Schreck war das Orakel-Resultat auch wieder verdrängt.

Schließlich gab es viele Möglichkeiten, sich abzulenken. Die Nationalen Förderer des Sportabzeichens sorgten für jede Menge Spaß. Ernsting´s family mit einem Familienparcours mit Sackhüpfen und Staffellauf, die Sparkassen-Finanzgruppe setzte auf Reaktionsschnelligkeit an der T-Wall und der örtliche Partner, die Sparkasse Unstrut-Hainich, hatte eine Wasser- und Fitnessbar aufgebaut. kinder+Sport sorgte mit seiner Fotostation dafür, dass die Kinder die schönsten Momente des Tages zur Erinnerung mit nach Hause nehmen konnten.

Die BKK 24 präsentierte die Sportabzeichen-App von splink, Neugierige erfuhren alles über den Deutschen Sportausweis und BIONADE sorgte als Getränkepartner der Sportabzeichen-Tour für Erfrischung.

Sportjugend: Konzept der „Juniorbotschafter Dopingprävention“ geht auf

(DOSB-PRESSE) Zwölf Juniorbotschafter Dopingprävention der Deutschen Sportjugend (dsj) haben sich Ende Mai in Nürnberg zu Fortbildung und Austausch getroffen. Eine Erkenntnis der Veranstaltung sei, dass dieses Konzept aufgehe, heißt es in einer dsj-Mitteilung.

Bei diesem Treffen lag der Schwerpunkt auf der gegenseitigen Information über eigene Maßnahmen. „Das Seminar zeigt, dass das Lernen voneinander beim Juniorbotschafteransatz sehr wertvoll ist, sowohl beim Austausch zwischen Juniorbotschaftern, die schon eigene Maßnahmen durchgeführt haben, als auch im Sinne von ‚peer education‘“, sagte Juniorbotschafterin Nora Hemmert. „Viele verschiedene Köpfe haben viele verschiedene Ideen und Erfahrungen. Durch den Austausch kann jeder durch jeden lernen und dadurch weiterkommen beim Nachdenken über mögliche Aktionen, neue Ansätze und das eigene Denken zum Thema Dopingprävention in Deutschland.“

Der dsj-Vorsitzende Ingo Weiss zeigte sich sehr zufrieden mit Verlauf und Ergebnis der Veranstaltung. „Die jungen Engagierten gehen das Thema Dopingprävention kreativ und mit großer Energie an. Das bestätigt die Strategie der dsj, einen besonderen Schwerpunkt ihrer Aktivitäten im Bereich des Ausbaus und der Pflege des Systems der Juniorbotschafter zu setzen.“

Zu ihrer Fortbildung erhielten die Juniorbotschafter Impulse für die eigenen Aktivitäten. Prof. Gerhard Treutlein bot Hintergrundwissen an, um die Problematik von Medikamentenmissbrauch und Doping sowohl historisch als auch gesellschaftlich besser einordnen zu können. Er referierte zu „Medikamentenmissbrauch und Doping, nur ein Problem im Leistungssport?“ und schnitt dabei Themen an wie „Wirkungen und Nebenwirkungen von Nahrungsergänzungsmitteln“, „Alltagsdoping“ und „Entstehung und Entwicklung von Dopingmentalität“. Daraus lasse sich ableiten, dass Dopingprävention kontinuierlich angelegt sein und früh beginnen müsse, sich nicht auf Prävention in Anlehnung an die Verbotsliste von WADA und NADA beschränken dürfe, aber auch die gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen im Blick haben müsse.

Entscheidend für die Durchführung effektiver Präventionsmaßnahmen im Sinne von moderner Präventionstheorie sei ein entwickeltes Problembewusstsein, heißt es in der dsj-Mitteilung. Mit einer Einheit „Möglichkeiten der Gestaltung von Kommunikation zum Dopingthema“ zeigte Rainer Eckert Strategien, wie man als junger Mensch das Thema Doping in seinen Verein und Verband bringen könne.

Da im Leistungssport viele einen Imageschaden für ihre Sportart und/oder ihren Verein oder Verband befürchteten, könnten Engagement und Initiativen der Juniorbotschafter zu Konflikten führen. Allerdings treffe dies nicht auf jeden zu, wie Juniorbotschafterin Laura Hennemann berichtete. In ihrem Verein habe man sich sofort für dieses Thema offen gezeigt und ihr die Möglichkeit gegeben, das Thema Dopingprävention zu bearbeiten.

Das nächste Seminar der Juniorbotschafter wird vom 26. bis 28. September 2014 in Weimar stattfinden. Dort werden erfahrene Juniorbotschafter Teile der Seminargestaltung – vor allem zur Vermittlung von Problembewusstsein – übernehmen.

Zahlreiche Spitzensportler machen mit beim Olympic Day in Köln

(DOSB-PRESSE) Ein außergewöhnliches Sport-Event veranstaltet die Deutsche Olympische Akademie am 25. Juni in Köln. Unter dem Motto „Move – Learn – Discover“ können Kinder und Jugendliche beim Olympic Day mit Spitzenathleten die Olympische Idee hautnah erleben.

Im Deutschen Sport & Olympia Museum erwartet die jungen Besucher ein vielfältiges und kostenloses Programm mit vielen Aktiv-Stationen. Einblicke in die Welt des Spitzensports geben dabei die Ruderer Sebastian Schmidt (zweimaliger Weltmeister) und Filip Adamski (Olympiasieger 2012), Judoka Miryam Roper (Europameisterschafts-Zweite 2014), Tischtennisspieler Holger Nikelis (zweimaliger Paralympics-Sieger) und Trampolinturner Henrik Stehlik (Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen 2004).

Neben dem Ausprobieren verschiedener Sportarten stehen Talk- und Trainingsrunden mit den deutschen Sportstars, ein „Olympic Day Run“, eine Foto-Aktion mit einer originalen Olympischen Fackel, ein Olympia-Quiz und spannende Aktivführungen im Museum auf dem Programm.

Jedes Jahr feiern Millionen von Menschen in mehr als 160 Ländern den Olympic Day. Sie erinnern damit an die Gründung des Internationalen Olympische Komitees am 23. Juni 1894, der zwei Jahre später die ersten Olympischen Spiele der Neuzeit in Athen folgten.

Als internationaler Tag der Begegnung sollen insbesondere jungen Menschen gemäß den drei Leitmotiven „Move – Learn – Discover“ die zentralen olympischen Werte Fairplay, Freundschaft und Respekt vermitteln werden. Im Auftrag des Deutschen Olympischen Sportbundes ist die Deutsche Olympische Akademie in diesem Jahr erstmalig für die Organisation dieser Veranstaltung in Deutschland verantwortlich.

Unterstützt wird die DOA dabei von verschiedenen Kooperationspartnern und Verbänden, darunter das Deutsche Sport & Olympia Museum, die Deutsche Sport-Marketing GmbH, die Deutsche Behindertensportjugend, der Landessportbund Nordrhein-Westfalen, der Deutsche Golf Verband, der Deutsche Hockey-Bund, der Deutsche Tischtennis-Bund, die Nationale Anti Doping Agentur, das Judo J-Team NRW, der Nordrhein-Westfälische Ruder-Verband, der Kölner Ruderverein 1877, die „Flying Bananas“, das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, der Turnverband Köln, der TV Höhenhaus, die Sportjugend Köln und der Olympiastützpunkt Tauberbischofsheim.

Weitere Informationen sowie die Möglichkeit zur Anmeldung zum Olympic Day 2014 finden sich online unter www.olympicday.de/od2014.

Interessierte und Pressevertreter können über die folgende Mail-Anschrift weitere Informationen erhalten: info@olympicday.de.

AUS DEN MITGLIEDSORGANISATIONEN

DFB-Präsidium fordert Zwanziger zum Rücktritt aus FIFA-Exekutive auf

(DOSB-PRESSE) „Mit großem Befremden“ hat das Präsidium des Deutschen Fußball-Bundes „die wiederholten öffentlichen Angriffe“ des ehemaligen DFB-Präsidenten Theo Zwanziger auf Amtsnachfolger Wolfgang Niersbach und die aktuelle Führung des DFB zur Kenntnis genommen. In einer Mitteilung vom vorigen Wochenende heißt es, das Präsidium habe auf seiner Sitzung in Salvador „die offensichtlich persönlich motivierten und völlig haltlosen Aussagen auf das Schärfste zurückgewiesen“ und distanziere sich „geschlossen und in aller Form“ von Zwanziger.

Gleichzeitig verwahre sich das Präsidium dagegen, dass durch Anspielungen zur Vergütung des DFB-Präsidenten ein falscher und Ruf schädigender Eindruck vermittelt werde, heißt es weiter. Die Aufwandsentschädigung für Niersbach entspreche exakt der des Amtsvorgängers Zwanziger, die Altersversorgung sei gutachterlich geprüft und vollumfänglich mit den Vorgaben des gemeinnützigen Verbandes vereinbar.

Das Präsidium erklärte, es halte es „für einen unerträglichen Zustand“, dass dies öffentlich angezweifelt und damit „die ausgezeichnete Arbeit des DFB-Präsidenten diskreditiert“ werde. Die Mitglieder des Präsidiums kämen zu dem Schluss, „dass Theo Zwanziger persönliche Motive über die Interessen des Fußballs stellt und damit dem Verband nachhaltigen Schaden zufügt“. Da er nach Einschätzung des Gremiums auch in der Fifa nicht die Interessen des deutschen Fußballs angemessen vertrete, forderte das Präsidium des DFB Theo Zwanziger auf, von seinem Amt im Exekutivkomitee des Weltverbandes zurückzutreten.

Ligapräsident Reinhard Rauball: „Diese öffentlichen Aussagen sind völlig inakzeptabel, noch dazu während einer Fußball-Weltmeisterschaft, bei der die Spieler und der Sport im Mittelpunkt stehen sollten. Als Ligaverband können wir uns nur klar davon distanzieren und die hervorragen-de Zusammenarbeit mit dem amtierenden DFB-Präsidenten Wolfgang Niersbach unterstreichen.“

Rainer Koch, 1. Vizepräsident: „Der Vorwurf der Heuchelei gegen den DFB-Präsidenten ist unerträglich. Im DFB arbeiten Landesverbände, Ligaverband und Zentralverwaltung unter Führung von Wolfgang Niersbach herausragend gut zusammen, die Zeit der Alleingänge ist seit zwei Jahren vorbei. Die Fragen nach Aufwandsentschädigung- und Vergütungsregelungen sind rechtlich extern geprüft und nicht zu beanstanden.“

Reinhard Grindel, DFB-Schatzmeister: „Aus meiner Funktion als Schatzmeister des DFB kenne ich die gesamte Regelung. Die Aufwandsentschädigung entspricht der des ehemaligen Präsidenten Theo Zwanziger. Den Anspruch auf die Betriebsrente hat sich Wolfgang Niersbach unabhängig davon durch seine 24-jährige Tätigkeit als Angestellter des DFB erarbeitet und verdient. Ich möchte unterstreichen, dass all diese Regelungen mit dem Ehrenamtsgedanken und der Gemeinnützigkeit zweifelsfrei vereinbar sind.“

Generalsekretär Helmut Sandrock: „Es ist mir als Generalsekretär für das gesamte Haus ein Anliegen zu betonen, dass wir unter Wolfgang Niersbach wieder ein Klima des Vertrauens haben, dass zuvor verloren gegangen war. Diese öffentlichen Anspielungen sind nicht nur falsch, sondern auch schlechter Stil.“

Rodeln: FIL-Präsident Josef Fendt steht vor seiner sechsten Amtszeit

(DOSB-PRESSE) Josef Fendt steht vor seiner sechsten Amtszeit als Präsident des Internationalen Rennrodel-Verbandes (FIL). Der 66 Jahre alte Berchtesgadener, 1994 in Rom als Nachfolger von FIL-Gründungspräsident Bert Isatitsch aus Österreich erstmals ins Amt gewählt, tritt beim 62. FIL-Kongress in Innsbruck als einziger Kandidat am 21. Junizur Wahl an. Das gab der Verband am Montag bekannt.

„Es wäre mir eine große Ehre und Freude, mich für vier weitere Jahre als Präsident in den Dienst der FIL zu stellen“, sagte der Olympia-Zweite von 1976, der in verschiedenen Funktionen an zwölf Winterspielen teilnahm und deshalb von der Deutschen Presse-Agentur bei den Spielen 2014 in Sochi „Mr. Olympia“ genannt wurde. Der zweimalige Weltmeister (1970 und 1974) habe in den bisherigen 20 Jahren seiner Amtszeit die FIL zu einem modernen Unternehmen aufgebaut.

Unter der Federführung von Fendt wuchs die Zahl der Mitgliedsverbände auf 53 Nationen an. Rennrodeln ist fester Bestandteil des Programms bei Olympischen Winterspielen. Die von Fendt maßgeblich vorangetriebene Team-Staffel feierte in Sochi ein viel beachtetes Olympia-Debüt.

In seine Ägide, so heißt es in einer Mitteilung des FIL, fielen zudem „!die Verdopplung der TV-Präsenz, eine permanente Steigerung der Abdruck-Ergebnisse in den Printmedien sowie eine bemerkenswerte Konstanz bei Sponsoren“.

Mark Schober wird Generalsekretär des Deutschen Handballbundes

(DOSB-PRESSE) Das Präsidium des Deutschen Handball-Bundes (DHB) hat am vorigen Freitag (13. Juni) bei seiner Sitzung in Magdeburg eine Schlüsselstelle in der hauptamtlichen Struktur des Verbandes besetzt: Mark Schober wird zum 1. September, spätestens jedoch zum 1. Oktober Generalsekretär. Zudem wird der 41-Jährige, der Sitz und Stimme im DHB-Präsidium erhält, auch die Geschäftsführung der verbandseigenen Handball-Marketing-Gesellschaft mbh (HMG) übernehmen. Schober ist auch dem Bundesrat des DHB vorgestellt worden.

DHB-Präsident Bernhard Bauer erklärte, Schober werde „mit der Kombination aus wirtschaftlichem, organisatorischem und handballerischem Know-how“ die Entwicklung des DHB maßgeblich vorantreiben. „Mark Schober ist sowohl in der Wirtschaft als auch im Sport hervorragend vernetzt.” Der künftige Generalsekretär arbeitet derzeit noch als Prokurist der DKB Handball-Bundesliga und verantwortet dort das Marketing und die Geschäftsentwicklung. Zudem ist er zuständig für Veranstaltungen, Fragen der Sportentwicklung und Personal.

Schober soll in neuer Funktion die Geschäftsstelle in Dortmund leiten, verantwortlich in den Entscheidungs- und Aufsichtsgremien des DHB mitwirken sowie nachhaltige Strategien für den Handball, Beach- und Streethandball sowie die Steuerung und Koordination derer operativen Umsetzung entwickeln. Zudem soll er die Zusammenarbeit mit sportinternen und sportexternen Institutionen wie DOSB, Bundesinnenministerium, Sponsoren und NADA, den internationalen Handball-Verbänden IHF und EHF, der Wirtschaft, den öffentlichen Verwaltungen und vor allem den Verbandsmitgliedern intensivieren. Auch die Planung und Organisation nationaler und internationaler Handball-Events sowie von DHB-Veranstaltungen obliegen ihm.

Forum Schiedsrichter: „Patenprogramme und mehr öffentliche Würdigung“

(DOSB-PRESSE) Eine höhere Aufwandsvergütung, die Einrichtung einer Beratungsstelle für Konflikte, transparentere Auf- und Abstiegskarrieren, kreative Werbekampagnen und nicht zuletzt mehr öffentliche Würdigung: Die Dach- und Fachverbände in Rheinland-Pfalz können einiges tun, um Kampf- und Schiedsrichter künftig besser zu unterstützen. Das wurde beim Forum unter dem Motto „Ohne sie geht gar nichts! - Gewinnung und Bindung von Schiedsrichtern als Problem des organisierten Sports“ deutlich, zu dem der Landessportbund am vorigen Samstag (14. Juni) in die Lotto Lounge der Mainzer Coface Arena geladen hatte.

Auch eine praxisnähere Ausbildung, Patenprogramme sowie eine psychologische Betreuung von Schiedsrichtern nach Übergriffen können helfen, neue Unparteiische zu gewinnen und bereits aktive Schiedsrichter bei der Stange zu halten. „28 Prozent fühlen sich durch den Verband gut betreut, fast 60 Prozent sind jedoch der Auffassung, dass der Verband mehr für Schiedsrichter tun kann", sagte Referent Christian Rullang, Doktorand an der Universität des Saarlandes.

Natürlich seien Schiedsrichter zuweilen Opfer von Tätlichkeiten, es gebe auch Beleidigungen und Bedrohungen. 27 Prozent der Befragten seien im Rahmen ihrer Tätigkeit schon einmal beleidigt worden. Aber nur 4,6 Prozent hätten angegeben, häufig oder sehr häufig bedroht worden zu sein. Auch (versuchte) tätliche Angriffe, Beschimpfungen oder Verfolgungsjagden seien die Ausnahme. Grundsätzlich reiche die Palette der unerfreulichen Vorkommnisse allerdings vom Schubser bis hin zu Drohbriefen, Drohanrufen oder sogar der Pistole am Kopf nach dem Spiel. Insgesamt 16,1 Prozent der Befragten gaben an, schon einmal Opfer körperlicher Übergriffe geworden zu sein, 2,9 Prozent schon mehrmals.

Prof. Eike Emrich, Inhaber des Lehrstuhls für Sportökonomie und Sportsoziologie der Universität des Saarlandes, bezeichnete in seinem Vortrag über die Rekrutierung, Bindung und Ausstiegsgründe von Schiedsrichtern den Regelhüter als „sozialen Dritten – er ist dabei, gehört aber nicht dazu“. Aufmerksamkeit erfahre ein Schiedsrichter nur im Falle von Fehlentscheidungen. „Für den Verband ist er Agent der sozialen Kontrolle und verlängerter Arm, für gegnerische Mannschaften neutraler Dritter und Garant der Chancengleichheit und für die Zuschauer je nach Identifikationsneigung irrelevant, institutionalisierter Sündenbock oder Anlass geselliger Kommunikation“, sagte Emrich, der auch Vorsitzender des LSB-Kuratoriums Sportwissenschaft ist. Die Qualität eines Schiedsrichters zeige sich in der Bewältigung des Zielkonflikts zwischen Regelüberwachung und Wahrung des Spielflusses.

Laut Emrich, der wie Rullang die Ergebnisse einer im Spätsommer 2013 durchgeführten Befragung von knapp 5.000 Schiedsrichtern verschiedener Sportarten präsentierte, gibt es unter ihnen „offenbar so etwas wie eine Ehrenamtspersönlichkeit“. Drei Viertel der Unparteiischen betrachteten iren Job als Ehrenamt. „Sie vergleichen ihre Tätigkeiten am ehesten mit denen von Richtern, Polizisten, Sportlern, Lehrern, Sozialarbeitern und Regisseuren“, sagte er. Einen guten Regelhüter machten neben Regelkenntnis vor allem Selbstvertrauen, Stressresistenz und sicheres Auftreten aus. Experten seien der Auffassung, dass man schon an der Art, wie der Schiedsrichter den Platz betritt – schon an seinem Habitus in der ersten Minute – erkennen könne, ob er ein Match in Griff haben werde oder eher nicht.

Was die Rekrutierungspfade anbelange, gebe es den klassischen Weg („Die direkte Ansprache durch den Verein bzw. Schiedsrichter im Verein“), die Ansprache durch Freunde und Bekannte, generationenübergreifende Reziprozität („Etwas von den positiven Erwartungen zurückgeben“) und – gar nicht so selten – auch kuriose Fälle wie eine Wette mit einem Freund.

In seinem Vortrag unter dem Motto „Schiedsrichterinnen – empirische Befunde zu einer wenig untersuchten Sozialfigur im Sport“ legte Rullang auf Basis der Antworten von 216 Befragten dar, dass die Zahl der Schiedsrichterinnen in den vergangenen zehn Jahren um 70 Prozent gestiegen ist. Fast 41 Prozent der Schiedsrichterinnen indes hätten in den vergangenen zwölf Monaten ans Aufhören gedacht – meist aus beruflichen oder privaten Gründen. Aber auch aus „verbandlichen Problemen“ oder deshalb, weil sie keine Lust mehr hätten, sich weiter beschimpfen zu lassen.

Drei Nachwuchsschützen sind für Olympische Jugendspiele qualifiziert

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Schützenbund wird dem DOSB drei Nachwuchsschützen für die Teilnahme an den Olympischen Jugendspielen in Nanjing (China) zur Nominierung vorschlagen. Nach abschließenden internen Qualifikationen, die am vorigen Wochenende stattfanden, werden Cynthia Freywald (Dähre), Alexander Mayr (Thierhaupten/beide Recurvebogen) sowie Julia Budde (Lippstadt/Luftgewehr) den DSB in China vertreten.

Die Drei werden in Nanjing von den Nachwuchs-Bundestrainern Claudia Kulla (Gewehr) und Viktor Bachmann (Bogen) betreut. Die Olympischen Jugendspiele finden vom 16. bis 28. August in der ostchinesischen Metropole statt.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort Termine und Tagungen. In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Der Deutsche Schulsportpreis wird am 23. Juni in Berlin vergeben

(DOSB-PRESSE) Am 23. Juni 2014 wird in der Hessischen Landesvertretung in Berlin der Deutsche Schulsportpreis verliehen. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Deutschen Sportabzeichens im Jahre 2013 lobt der DOSB neben dem Deutschen Schulsportpreis, der in diesem Jahr unter dem Thema „Feste des Schulsports“ steht, erstmalig auch einen Sonderpreis zum Thema „100 Jahre Deutsches Sportabzeichen“ aus.

Mehr als 60 Schulen aus zwölf Bundesländern haben sich für den diesjährigen Deutschen Schulsportpreis des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und der Deutschen Sportjugend (dsj) beworben. Eine Jury aus Expertinnen und Experten des DOSB und der dsj, der Kommission „Sport“ der Kultusministerkonferenz sowie der Wissenschaft hat sich mit den qualitativ hochwertigen Bewerbungen befasst. Zur Preisverleihung wurden eingeladen (in alphabetischer Reihenfolge):

- Arno-Fuchs-Schule, Grund- und Oberschule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, Berlin
- Emmy-Noether-Gymnasium, Berlin
- Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium, Osnabrück
- Grundschule Kirchheide, Lemgo

Im Mittelpunkt des diesjährigen Schulsportwettbewerbs steht die Auszeichnung von erprobten und nachhaltig wirkenden bewegungs-, spiel- und sportbezogenen Projekten im schulischen Kontext, die als „Feste des Schulsports“ einen Beitrag zu einem positiven Schulleben leisten. Bei der Sichtung und Bewertung der einzelnen Bewerbungseingaben wurde deutlich: Es existieren verschiedenste Formen von Schulsportfesten bzw. „Festen des Schulsports“, die sich durch eine große Vielfalt auszeichnen und in denen Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern und Familienangehörige interessante Angebote selbstständig entwerfen und durchführen können. Sportvereine können dabei mit ihrem Know-how große Unterstützung leisten.

Ziel des Deutschen Schulsportpreises ist es, innovative und beispielhafte in der Praxis bewährte Konzepte auszuzeichnen, die auch anderen Schulen und Sportvereinen Anregungen für eigene

Vorhaben bieten können. Teilnahmeberechtigt waren Schulen aller Schulformen sowie alle kooperierenden Sportvereine.

Der dsj-Vorstand hat sich dann auf der Grundlage der Beratungen der Jury für drei Preisträger für den Deutschen Schulsportpreis entschieden. Erst während der Verleihung des Deutschen Schulsportpreises 2013/2014 und seines Sonderpreises am 23. Juni in Berlin wird bekannt gegeben, welche der ausgewählten Gymnasien, Grundschulen und Förderschulen tatsächlich ausgezeichnet werden.

Die Preisverleihung findet am 23. Juni von 13 bis 16 Uhr in der Hessischen Landesvertretung (In den Ministergärten 5, 10117 Berlin) statt. Ingo Weiss, 1. Vorsitzender der dsj, und ein Vertreter der Kultusministerkonferenz übergeben die Auszeichnungen.

Interssierte Medienvertreter werden gebeten, ihre Teilnahme bei Gisela Nüssler unter der Mail-Anschrift nuessler@dsj.de anzumelden.

Ausstellung „Olympia auf Schnee und Eis“ ist als Poster-Edition erhältlich

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Olympische Akademie (DOA) hat ihr Bildungsangebot um eine neue Ausstellung erweitert. „Olympia auf Schnee und Eis: Faszination Winterspiele“ thematisiert auf zwölf Postern (A1-Format) unterschiedliche Aspekte des olympischen Wintersports in Text und Bild und ist nun als Poster-Edition erhältlich.

Die Ausstellung behandeln unter anderem die Themen „Die Ursprünge", „Die Idee", „Die Spiele", „Die Inszenierung", „Die Kultur" oder „Zerreißproben", „Herausforderungen" und „Tendenzen". Die Serie wurde bereits an alle Eliteschulen des Sports, Olympiastützpunkte, Landessportbünde in Deutschland sowie die Mitgliedsorganisationen des Deutschen Olympischen Sportbundes und der DOA verschickt.

„Wir freuen uns, dass wir nun Poster-Serien zu den Olympischen Sommer- und Winterspielen vorlegen können. Unser ausdrücklicher Dank gilt dem Deutschen Sportkassen- und Giroverband für die großzügige Förderung und Unterstützung“, sagte DOA-Direktor Tobias Knoch.

Im Großformat feierte die Wintersport-Ausstellung bereits zum Neujahrsempfang des Deutschen Olympischen Sportbundes im Januar in Frankfurt ihre Premiere. Während der Olympischen Winterspiele von Sotschi wurde sie im Deutschen Sport & Olympia Museum in Köln gezeigt.

Die DOA, so heißt es in ihrer Mitteilung, möchte mit dieser Ausstellung an den Erfolg der Präsentation „Faszination Olympia: Fünf Ringe – Eine Idee“ von 2012 anknüpfen, die stark nachgefragt werde. Zudem wurde ihre englische Ausgabe („Five Rings: The Fascination of the Olympic Idea“) im Auftrag des ehemaligen DOSB- und jetzigen IOC-Präsidenten Thomas Bach an alle IOC-Mitglieder, Nationalen Olympischen Komitees und Akademien weltweit verschickt.

Die Wintersport-Edition kann wie die anderen Poster-Serien im Online-Shop der DOA bestellt werden.

Deutscher Engagementpreis: Vorschläge noch bis zum 1. Juli einreichen

(DOSB-PRESSE) Noch bis zum 1. Juli 2014 können Menschen, Projekte, Initiativen und Unternehmen für den Deutschen Engagementpreis nominiert werden.

Der Deutsche Engagementpreis wird in den Kategorien Einzelperson, Gemeinnütziger Dritter Sektor, Politik & Verwaltung, Wirtschaft und in der diesjährigen Schwerpunktkategorie „Miteinander der Generationen“ vergeben. Über den mit 10.000 Euro dotierten Publikumspreis entscheiden Bürgerinnen und Bürger: Sie können im Oktober aus 15 Finalisten ihren Favoriten per Online-Voting auswählen.

Der vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie dem Generali Zukunftsfonds geförderte Deutsche Engagementpreis macht freiwilliges Engagement in Deutschland für eine breite Öffentlichkeit sichtbar und stärkt die Anerkennungskultur. Eine prominent besetzte Jury entscheidet im September über die Gewinnerinnen und Gewinner 2014. Die feierliche Preisverleihung findet am 5. Dezember 2014 im Konzerthaus am Gendarmenmarkt in Berlin statt.

Ob ehrenamtlicher Vereinsvorstand, engagierte Unternehmerin oder Bürgerinitiative: In den letzten fünf Jahren hat es rund 10.000 Nominierungen gegeben; etwa 5.000 Personen, Organisationen und Initiativen haben sich beteiligt und 33 Gewinner wurden gekürt. Getragen wird der Deutsche Engagementpreis vom Bündnis für Gemeinnützigkeit, einem Zusammenschluss der großen Dachverbände und unabhängigen Organisationen des Dritten Sektors.

Weitere Informationen finden sich online unter www.deutscher-engagementpreis.de.

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

Europäische Sportminister nehmen Arbeitsplan für 2014 bis 2017 an

(DOSB-PRESSE) Am 21. Mai hat der Sportministerrat den neuen EU-Arbeitsplan für den Sport 2014 -2017 verabschiedet. Eine Änderung im Vergleich zu früheren Versionen des Arbeitsplans gibt es im Bereich des Dopings. Dieses Thema wird auf der Ebene der Sportdirektoren und nicht mehr in einer separaten Expertengruppe erörtert werden. Dementsprechend wird die Zahl der Expertengruppen von sechs auf fünf reduziert.

Damit verbleiben die ♣ Expertengruppe zu Spielmanipulationen; ♣ Expertengruppe zu Good Governance; ♣ Expertengruppe zur wirtschaftliche Dimension des Sports; ♣ Expertengruppe zu HEPA (gesundheitsfördernde körperliche Aktivität); ♣ Expertengruppe zu Human Resources Management in Sport (inkl. Duale Karriere).

Konkret geplant sind u.a. die Erarbeitung von Empfehlungen für die nachhaltige Finanzierung des Sports und der Austausch bewährter Praktiken im Kampf gegen Spielmanipulationen. Auch die Förderung des Ehrenamts im Sport und die Einbeziehung von Sportqualifikationen in die verschiedenen nationalen Qualifikationsrahmen (NQR) und in den Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) sollen behandelt werden.

Der Schwerpunkt der Expertengruppe für Good Governance wird auf dem Thema Sportgroßveranstaltungen liegen. Abgesehen von Aspekten der Nachhaltigkeit, stehen auch Fragen zu Menschenrechten und die Anwendung konkreter Vergabekriterien auf der Tagesordnung. Diese Themen werden aktuell auch im organsierten Sport diskutiert und wurden vom IOC-Präsidenten Bach auf die Tagesordnung der Olympischen Agenda 2020 gesetzt.

Leider bleibt das Format der Treffen zum Strukturierten Dialog zwischen den Mitgliedstaaten und dem organisierten Sport unverändert. Die Ergebnisse der bisherigen Treffen waren sehr bescheiden, was insbesondere an den engen Zeitbudgets der Sitzungen lag und an der nicht immer nachvollziehbaren Auswahl der Repräsentanten des organisierten Sports. In dieser Hinsicht haben sich die Erwartungen des Sports nicht erfüllt.

Weitere Informationen finden sich online unter Arbeitsplan 2014-17

Europas Bürger wählen das Europäische Parlament 2014

(DOSB-PRESSE) Von 22. bis 25. Mai 2014 fanden die Wahlen zum Europäischen Parlament in allen EU-Mitgliedstaaten statt. Die europäischen Parteien zogen erstmals seit der Einführung der Direktwahl des Europäischen Parlaments im Jahr 1979 mit europäischen Spitzenkandidaten in den Wahlkampf (u.a. Schulz, S&D und Junker, EVP). Die 751 Mitglieder des Europäischen Parlaments werden mehr als 500 Millionen Bürger in 28 Mitgliedstaaten vertreten.

Die neuen Fraktionen werden in den kommenden Wochen gebildet. In der ersten Plenarsitzung, die Anfang Juli stattfindet, werden der neue Präsident und die Vizepräsidenten des Europäischen Parlaments gewählt. Auch die Ausschüsse des Europäischen Parlaments formieren sich dann neu. Die ersten Ausschusssitzungen sollen ebenfalls noch im Laufe des Monats Juli stattfinden.

Folgende Mitglieder des Europäischen Parlaments, die sich in der Vergangenheit für den Sport eingesetzt hatten, wurden nicht wiedergewählt oder haben sich nicht wieder aufstellen lassen:

- Doris Pack (Deutschland, EVP): ehemalige Vorsitzende des CULT-Ausschusses und Berichterstatterin des Erasmus+ Berichts;
- Hannu Takkula (Finnland, ALDE): ehemaliges Mitglied des CULT-Ausschusses, aktiv in den Bereichen Ehrenamt im Sport, Online-Glücksspiele im Binnenmarkt, Finanzierung des Sports;
- Jean-Luc Bennahmias (Frankreich, ALDE): Initiator einer schriftlichen Erklärung zur Bekämpfung der Korruption im europäischen Sport;
- Sophie Auconie (Frankreich, EVP) ehemalige Vorsitzende der informellen Gruppe im EP "Friends of Sport";
- Marie-Thérèse Sanchez-Schmid (Frankreich, EVP) ehemaliges Mitglied des CULT-Ausschusses, aktiv in den Bereichen Bekämpfung von Spielabsprachen und Korruption im Sport.

Jean-Luc Dehaene, MEP und ehemaliger belgischer EVP-Vorsitzender, verstarb Ende Mai überraschend im Alter von 74 Jahren. Er spielte eine aktive Rolle im Sport, z.B. als Leiter der UEFA-Finanzkontrollkammer für Klubs (FKKK) und der Untersuchungskammer der Financial-Fairplay-Initiative der UEFA.

Folgende Abgeordnete wurden wiedergewählt oder sind neu im Europäischen Parlament und am Sport interessiert:

- Antonio Tajani (Italien, EVP): Vizepräsident der Europäischen Kommission, Kommissar für Industrie und Unternehmertum, gemeinsam mit EU-Kommissarin Vassiliou Initiator der Initiative zur Förderung der Sportindustrie in Europa;
- Viviane Reding (Luxemburg, EVP): Vizepräsident der Europäischen Kommission, Kommissarin für Justiz. Als Kommissarin für Bildung und Kultur (1999-2004) war sie u.a. auch für den Sport zuständig;
- Olli Rehn (Finnland, ALDE): Kommissar für Wirtschaft und Währung, ehemaliger Fußballspieler in der höchsten Spielklasse Finnlands;
- Sofia Sakorafa (Griechenland, GUE/NGL): Ex-Weltrekordhalterin im Speerwurf;
- Theodoros Zagorakis (Griechenland, EVP): ehemaliger Kapitän der griechischen Fußball National-mannschaft;
- Santiago Fisas Ayxela (Spanien, EVP): Berichterstatter des EP-Berichts über die "Europäische Dimension des Sports" im Jahr 2011;
- Petra Kammerevert (Deutschland, S&D): sportpolitische Sprecherin der deutschen Sozialdemokraten im EP, aktiv im Bereich der Bekämpfung von Spielabsprachen, Unterstützerin des Sportkapitels des Erasmus+- Programms;

- Ismail Ertug (Deutschland, S&D), Initiator der EP-Resolution „European Parliament for Olympic Wrestling“;
- Barbara Lochbihler (Deutschland, GUE /NGL): Initiatorin einer Anhörung zur Situation der ausländischen Gastarbeiter auf den Baustellen der Fußball-WM 2022 in Katar;
- Ivo Belet (Belgien, EVP): Berichterstatter des Online-Glücksspiel-Berichts, Berichterstatter des „die Zukunft des Profifußballs in Europa“-Berichts aus dem Jahr 2007;
- Emma McClarkin (Großbritannien, ECR): Mitglied des CULT -Ausschusses, maßgeblich beteiligt am Bericht über die europäische Dimension des Sports, aktiv im Bereich der Bekämpfung von Spielabsprachen und Korruption im Sport.

Neue Europäische Kommission startet Ende 2014

(DOSB-PRESSE) Die Europawahlen haben auch einen Einfluss auf die Zusammensetzung der Europäischen Kommission. Sobald der neue Präsident der Europäischen Kommission 2014-2019 gewählt ist, wird dieser sein/ihr Team von Kommissaren dem Parlament vorschlagen. In den EP-Ausschüssen finden anschließend Anhörungen mit den jeweiligen Kommissaren statt, die für die Themen der jeweiligen Ausschüsse zuständig sind. Der für Sport zuständige Kommissar wird sich dem CULT-Ausschuss stellen müssen.

Nach den Anhörungen wird der Präsident der Kommission sein Team und die politischen Prioritäten im Plenum des Europäischen Parlaments vorstellen. Nach einer Debatte entscheiden die EU-Abgeordneten, ob sie den neuen Kommissionsmitgliedern ein Mandat für die kommenden fünf Jahre geben.

Die neue Kommission wird ihre Arbeit voraussichtlich im November 2014 aufnehmen.

Weitere Informationen finden sich auf der Offiziellen Webseite zu den Europawahlen 2014.

Beihilfen: Neue Gruppenfreistellungsverordnung tritt am 1. Juli in Kraft

(DOSB-PRESSE) Am 21. Mai hat die Europäische Kommission die überarbeitete Fassung der Allgemeinen Gruppenfreistellungsverordnung (AGVO) ver-öffentlicht. Durch die Modernisierung der Verordnung können die EU-Mitgliedstaaten fortan mehr Beihilfemaßnahmen und höhere Beihilfebeträge gewähren, ohne diese vorher bei der EU-Kommission notifizieren zu müssen. Zum ersten Mal wurden auch öffentliche Beihilfen für den Bau, die Renovierung und die Betriebskosten von Sportinfrastrukturen in die Liste der Ausnahmen aufgenommen. Die überarbeitete Verordnung, die als Teil der Modernisierungsmaßnahmen der Euro-päischen Kommission im Bereich des Beihilferechts anzusehen ist, wird am 1. Juli 2014 in Kraft treten.

Kriterien für öffentliche Zuschüsse für Sportinfrastrukturen

Die Gruppenfreistellungsverordnung differenziert zwischen Investitionsbeihilfen (Bau-, Sanierungs-, oder Renovierungsmaßnahmen für Infrastrukturen) und Betriebsbeihilfen. Sportinfrastrukturprojekte, deren Investitionsbeihilfen unter der Schwelle von 15 Mio. EUR liegen

und bei denen die Gesamtkosten 50 Mio. EUR nicht übersteigen, fallen in den Geltungsbereich der Gruppenfreistellungsverordnung und müssen nicht mehr notifiziert werden.

Ebenso werden Betriebsbeihilfen für Sportinfrastrukturen, die unter 2 Mio. EUR pro Jahr liegen, von der Anmeldepflicht befreit.

Besonders sei auf Artikel 55 AGVO hingewiesen, der zusätzliche Kriterien für notifizierungsfreie Beihilfen für den Bau, Betrieb und Renovierung von „Multifunktionsarenen“ vorschreibt. Danach müsse sichergestellt werden, dass

- 20 Prozen der sportlichen Nutzungszeit für verschiedene Sportarten oder von Amateurmannschaften reserviert wird;
- Die öffentlichen Beihilfen in einem transparenten und diskriminierungsfreien Verfahren vergeben werden;
- Bau und Betrieb der Infrastruktur vorher öffentlich ausgeschrieben werden;
- Ein diskriminierungsfreier Zugang ermöglicht wird;
- Unternehmen, die mindestens 30 Prozent der Investitionssumme geleistet haben, besondere Nutzungsbedingungen erhalten können, sofern diese öffentlich gemacht werden.

Bedeutung für den Sport

Staatliche Beihilfen für Infrastrukturprojekte (z.B. kleine Stadien, Schwimmbäder oder Reithallen), die die Kriterien der Gruppenfreistellungsverordnung erfüllen, müssen vorab nicht mehr bei der Europäischen Kommission notifiziert werden und gelten sofort als genehmigt. Dadurch wird nicht nur die Rechtssicherheit erhöht, sondern es verkürzen sich gleichzeitig die Planungszeiträume.

Die ganze Dimension dieser Reform zeigt sich an den folgenden Zahlen: Die EU-Kommission rechnet damit, dass die Anzahl der Beihilfeprüfungen für Sportinfra-strukturen um 75 Prozent und die der notifizierungspflichtigen Beihilfesummen um über 60 Prozent zurückgehen werden.

Weitere Informationen finden sich online als Pressemitteilung der Europäischen Kommission (21. Mai 2014) oder als Kompletter Text der Verordnung (nur auf Englisch).

ICSS Studie zum Schutz der Integrität von Sportwettkämpfen

(DOSB-PRESSE) Mitte Mai 2014 haben die Universität Panthéon-Sorbonne in Paris und das Internationale Zentrum für Sport Sicherheit (ICSS) gemeinsam eine umfassende Studie zum Thema „Schutz der Integrität von Sportwettkämpfen“ veröffentlicht.

Im Laufe der zweijährigen Forschungen wurden zahlreiche Daten zusammengetragen, deren Quellen aber weitgehend ungenannt bleiben. Inhaltlich bewertet die Studie die bestehenden Instrumente zur Bekämpfung von Spielabsprachen und weist auf die Notwendigkeit einer besseren Koordinierung zwischen allen beteiligten Akteuren auf nationaler und internationaler Ebene hin.

Nach Schätzungen der Autoren sind mehr als 80 Prozent der gesamten Einsätze weltweit illegal. Die Studie identifiziert drei Ebenen der Sportdisziplinen mit unterschiedlichen Manipulationsrisiken. Neben Fußball gehören vor allem Kricket, Tennis, Rugby, Basketball und Baseball zu der Gruppe der größten Risikosportarten in Bezug auf Spielmanipulation.

Die Autoren fanden zudem heraus, dass von den 8000 Wettanbietern weltweit rund 80 Prozent in Regionen operieren, die über niedrige Steuersätze verfügen. Besonders Steueroasen wie Gibraltar, Isle of Man oder Antigua sind beliebte Ziele für Wettanbieter. Allein Malta hat bisher 86 Online-Glücksspiel-Lizenzen erteilt, die zu Großbritannien gehörende Insel Guernsey hat immerhin 59 Lizenzen vergeben.

Durch die Nutzung von Steueroasen haben sich die Auszahlungsraten der Wettanbieter merklich erhöht. Vor zwanzig Jahren war der italienische Betreiber Totocalcio markt-führend mit Rücklaufquoten von bis zu 50 Prozent. Aufgrund der genannten Steuervorteile bieten heute die wichtigsten Online-Wettanbietern wie Ladbrokes, Unibet oder Bwin Auszahlungsraten von mehr als 90 Prozent an.

Die Autoren schätzen, dass rund 4 Milliarden Euro durch Sportwetten eingenommen werden und an den Staat, den Sport und andere gemeinnützige Zwecke fließen. Es werden zweistellige Wachstumsraten des Glücksspiel Marktes für die kommenden Jahre erwartet, vor allem wegen der Zunahme von Online-Glücksspielen (gegenwärtig ca. 30 Prozent des gesamten Glücksspielmarktes).

Die größte Schwäche der Studie liegt darin, dass das Gros des benutzten Zahlen-materials ohne Verweise auf Quellenangaben verwendet wird. Auch die kritische Haltung zur Konvention des Europarats gegen Spielmanipulationen (die noch 2014 ratifiziert werden soll) ist nur bedingt nachvollziehbar.

Eine Zusammenfassung der Studie findet sich online.

Europa für Bürger: Programmleitfaden in allen EU Sprachen veröffentlicht

(DOSB-PRESSE) Am 6. Mai 2014 wurde der offizielle Programmleitfaden für das EU-Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger 2014 bis 2020“ in den weiteren Arbeitssprachen der Europäischen Union veröffentlicht. Das Gesamtbudget des Programms beträgt 185,4 Mio. EUR.

Die Dokumente sind nun auf der Webseite der Exekutivagentur für Bildung, Audiovisuelles und Kultur zu finden (siehe Link unten).

In der Vergangenheit haben bereits mehrere Sportprojekte von einer Förderung durch das Vorgängerprogramm profitiert. Diese hatten zum Ziel, den Dialog unter europäischen Bürgerinnen und Bürgern zu sportpolitischen Themen wie u.a. Doping- und Gewaltprävention, Förderung der kulturellen Vielfalt im Sport, anzuregen.

Gefördert werden Maßnahmen auf EU-Ebene, die zu folgenden Zielen beitragen:

1. Anregung einer Debatte über Geschichte, Identität und Ziel der Europäischen Union und Aufbau von entsprechenden Netzwerken;

2. Stärkung der demokratischen Bürger-beteiligung und Erklärung politischer Entscheidungsprozesse in der EU. Förderung des sozialen Engagements und der Freiwilligentätigkeit.

Projektvorschläge zum Thema europäisches Geschichtsbewusstsein konnten bis Anfang Juni eingereicht werden. Projektbeginn ist der 31. Januar 2015.

Demokratisches Engagement und Bürgerbeteiligung beinhaltet drei Arten von Maßnahmen:

- Bürgerbegegnungen im Rahmen kommunaler Partnerschaften: Hier sind jährlich zwei Bewerbungsfristen vorgesehen, jeweils am 1. März und 1. September;
- Städtepartnerschaften: Hier sind zwei Bewerbungsfristen im Jahr vorgesehen. Der 4. Juni für Projekte, der zweite Termin ist der 1. September;
- Projekte der Zivilgesellschaft: Die Frist für die Einreichung von Vorschlägen ist der 1. September.

Weitere Informationen finden sich online, beispielsweise bei der Kontaktstelle Deutschland „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ oder im Programmleitfaden auf Deutsch.

49 NOKs treffen sich zum 35. EOC Seminar / IOC Olympic Solidarity Forum

(DOSB-PRESSE) Am 23. und 24. Mai 2014 haben sich Delegierte aus den 49 Nationalen Olympischen Komitees (NOK) anlässlich des 35. EOC Seminars und IOC Olympic Solidarity Forums in Nicosia auf Zypern versammelt. Das vom NOK Zypern organisierte Seminar wurde offiziell durch den Präsidenten der Republik Zypern, Nicos Anastasiades und vom EOC-Präsidenten Patrick Hickey eröffnet.

Die Veranstaltung gliederte sich maßgeblich in zwei Workshops. Der erste Workshop war dem Thema Sportgroßveranstaltungen gewidmet: die Youth Olympic Games (YOG) 2014 in Nanjing, der Winter-Ausgabe des European Youth Olympic Festivals 2015 in Vorarlberg/Liechtenstein, die Olympischen Spiele 2016 in Rio und die Winter-Youth Olympic Games 2016 in Lillehammer. Darüber hinaus wurden die Teilnehmer ausführlich über die Fortschritte der ersten European Games, die 2015 in Baku stattfinden sollen, informiert.

In einem zweiten vom IOC/Olympic Solidarity organisierten Workshop wurden die Themen Autonomie und Good Governance diskutiert. Pamela Vipond, stellvertretende Direktorin von Olympic Solidarity und ihr Kollege Jerome Poivey gaben ein Update über künftige Initiativen des IOC zum Thema Good Governance und die Olympische Agenda 2020.

Zum gleichen Thema referierte im Anschluss Patrick Hickey in seiner neuen Funktion als „IOC-Sonderbeauftragter für Autonomie“. Er betonte, dass die Erfüllung von Good Governance Kriterien die Voraussetzung für die Auto-nomie des Sports darstellen.

Anschließend stellten mehrere NOKs, u.a. die Niederlande und Dänemark ihre Aktivitäten im Bereich Good Governance vor. Das EOC EU-Büro stellte in diesem Zusammenhang die Ergebnisse des EU-Projekts „Sport4Good Governance“ und das Toolkit „Key to Good Governance“ vor.

Folker Hellmund, Leiter des EOC EU-Büros, gab abschließend im Plenum einen Überblick über die Aktivitäten des Büros und über die aktuellen Entwicklungen im Bereich der europäischen Sportpolitik. Seine Präsentation bezog sich insbesondere auf das „Erasmus+“-Sport-Programm und den neuen Arbeitsplan der Sportminister für den Zeitraum 2014 bis 2017.

Auch Jean-Michel Saive, Vorsitzender der EOC- Athletenkommission, verwies in seinem Vortrag auf die EU-Aktivitäten im Sport und betonte, dass „die EOC- Athletenkommission viel präsenter in Brüssel sein müsse. Nur so könne es gelingen, dass die Stimme der Olympia-Athleten dort Gehör findet.“ Nächstes Jahr wird das EOC-Seminar vom türkischen NOK in Antalya ausgerichtet.

Termine im Juni 2014

23. Juni	Olympischer Tag
26. Juni	Ende der Bewerbungsfrist für die Einreichung von Projektanträgen für das „Erasmus+“-Sportprogramm.

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Zu Risiken und Nebenwirkungen auch einmal ins Netz schauen

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hat ein neues Online-Angebot zur Information über Medikamente

Was muss bei der Einnahme von Medikamenten beachtet werden? Welche Wechselwirkungen gibt es mit anderen Arzneimitteln oder Nahrungsmitteln? Welche Risiken bestehen, medikamentenabhängig zu werden? Auf diese und andere Fragen rund um das Thema „Medikamente“ gehen die Web-Portale www.maennergesundheitsportal.de und www.frauengesundheitsportal.de der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ein.

„Entscheidend für einen wirksamen und sicheren Gebrauch von Medikamenten ist die klare Indikation, die korrekte Dosierung, die Anwendungsdauer sowie die Beachtung möglicher Neben- und Wechselwirkungen“, sagt Prof. Elisabeth Pott, Direktorin der BZgA. „Mit dem neuen Onlineangebot stellt die BZgA qualitätsgesicherte und verlässliche Informationen zum Thema Medikamente zur Verfügung. Das Informationsangebot der BZgA soll als Hilfestellung dienen. Es ersetzt jedoch nicht die persönliche Beratung durch den Arzt oder Apotheker“.

Einer der Schwerpunkte des Online-Angebots ist die Information über die Gefahren von Wechselwirkungen bei der Einnahme mehrerer Arzneimittel. Davon sind immer mehr und vor allem ältere Menschen betroffen, die unter mehreren chronischen Krankheiten leiden. Bei den über 65-Jährigen erhalten 35 Prozent der Männer und 40 Prozent der Frauen neun Arzneimittelwirkstoffe und mehr in Dauertherapie. Die Folge: Je mehr Medikamente eingenommen werden, desto höher ist das Risiko von Wechsel- und Nebenwirkungen, die dann ihrerseits behandlungsbedürftig sind. So gehen 10,2 Prozent der Krankenhauseinweisungen bei den über 65-Jährigen darauf zurück. Aber nicht nur die Wechselwirkungen von Arzneimitteln untereinander, sondern auch die möglichen Wechselwirkungen mit Nahrungsmitteln sind von Bedeutung. So kann etwa der Verzehr von Grapefruitsaft dafür sorgen, dass die Wirkung bestimmter blutdrucksenkender Medikamente herabgesetzt wird.

Vorsicht ist vor allem beim Arzneimittelkauf über das Internet geboten. Die Gefahr hier an zweifelhafte Anbieter zu geraten, die dann bedenkliche beziehungsweise gefälschte Arzneimittel liefern, ist groß. Darum sollten die Seiten entsprechender Anbieter genau überprüft werden.

Das BZgA-Onlineangebot informiert auch über Medikamentenmissbrauch und Medikamentenabhängigkeit. Von den in Deutschland pro Jahr verkauften 1,4 Milliarden Arzneimittelpackungen haben circa 15 Prozent ein eigenes Abhängigkeitspotenzial, dazu gehören auch zahlreiche frei verkäufliche Arzneimittel: so zum Beispiel Beruhigungsmittel, Schlafmittel, Appetitzügler, Abführmittel, Schmerzmittel – aber auch bestimmte Nasentropfen sowie alkoholhaltige Mittel. Rund 1,5 Millionen Menschen in Deutschland sind medikamentenabhängig. Frauen im höheren Lebensalter sind in besonderem Maße betroffen.

Weiter Informationen sind online zu finden unter www.maennergesundheitsportal.de und www.frauengesundheitsportal.de.

25 Jahre Programm „Integration durch Sport“ (4)

Von Rügen bis Reutlingen, von Kiel bis Nürnberg. Von Basketball über Gorodki bis Tanztheater. Von der kulturellen Öffnung Einzelner bis zu jener von Großvereinen. Et cetera, denn Vielfalt ist das Stichwort, wenn das Programm „Integration durch Sport“, das in diesem Jahr 25 Jahre alt wird, auch an dieser Stelle zeigt, wie es eigentlich funktioniert, so ganz genau und rein praktisch. Auf www.integration-durch-sport.de und in der DOSB-PRESSE stellen wir in zweiwöchentlicher Folge insgesamt 16 Initiativen vor: ein Mosaik von Möglichkeiten, wie der Sport Verbindungen zwischen Kulturen schaffen und wachsen lassen kann.

Teil vier der Artikelserie beschreibt eine Kletteranlage in einer Moschee: Das ist der Kern von „Schicht im Schacht“. Das Projekt schenkt Jugendlichen Verantwortung, stiftet Gemeinschaft und stellt einen modernen Islam vor.

Die öffnende Wand

Manche Initiativen sind nicht auf Ergebnisse angewiesen, um als Beispiel zu leuchten. Weil die Idee, das Konzept, die Zielgruppe und all die anderen Bestandteile nicht nur ein harmonisches Ganzes ergeben, sondern auch ein gewisses Etwas enthalten, das vom Gängigen abweicht und die Vorstellung anregt. „Schicht im Schacht“ ist so eine Initiative. Vom Programm „Integration durch Sport“ (IdS) in Bayern und der islamischen Gemeinde Nürnberg ergriffen, macht sie ihrem originellen Namen alle Ehre. „Einzigartig in Deutschland“, dieses Attribut war bei der offiziellen Eröffnung häufiger zu hören, von IdS-Landeskoordinatorin Conny Baumann zum Beispiel, aber auch von Ahmad Al-Khalifa, Mitglied im Zentralrat der Muslime in Deutschland. Nachzulesen in der „Süddeutschen Zeitung“.

Das Einzigartige beginnt mit dem Ort des Geschehens: Der Jugendraum in der Moschee der islamischen Gemeinde - und dort ein ausrangierter Aufzugsschacht. Diesen Schacht hat das im Sommer 2013 angeschobene, vom Deutschen Alpen-Verein (DAV), dem Sportamt Nürnberg und weiteren Partnern unterstützte Projekt durch Verwandlung wiederbelebt. Die Jugendlichen der islamischen Gemeinde montierten dort unter Anleitung von Experten eine Kletterwand inklusive Boulder-Griffen und Sicherheitselementen. Eine Selbstgestaltung des eigenen Bewegungsraums, der die Selbstverwaltung folgt: Seit der feierlichen Eröffnung im November begutachten die Gemeindemitglieder die Anlage und halten sie Instand. Teilhabe lautet das Schlüsselwort.

Teilhabe umfasst Verantwortung und Aktivität. Im Rahmen eines geplanten DAV-Kurses können die jungen Gemeinde-Mitglieder an „ihrer“ Wand einen Kletterschein machen, um dort später selbst Gruppen zu betreuen. Teilhabe umfasst auch Vertrauen und Öffnung, die in diesem Fall über diverse persönliche und kulturelle Unterschiede – die islamische Gemeinde vereint dutzende Ethnien –, aber auch über religiöse Prägung hinwegführen sollen. Und über Binnen- wie Außengrenzen: „Schicht im Schacht“ will nicht nur die jungen Mitglieder der Islamischen Gemeinde erreichen, und hier besonders die Mädchen. „Zu uns darf jeder kommen", sagt Hamet Ktari, als Projektkoordinator auf Gemeinde-Seite selbst einer der Wandwerker. Die Öffnung der Moschee sei ein großes Ziel.

So soll der Jugendraum samt 15-Meter-Kletteranlage, Tischkicker und Dartscheibe zu bestimmten Zeiten allen zugänglich sein, anderen Mitgliedern der islamischen Gemeinde als auch Nicht-

mitgliedern; eine angedachte (geringe) Nutzungsgebühr würde allein zur Anschaffung von Klettermaterial und zur Instandhaltung verwendet. Conny Baumann stellt sich eine „Begegnungsstätte“ vor, „die dazu beitragen kann, gegenseitige Vorurteile und Berührungsängste abzubauen“. Der Idee nach treten Gruppen beziehungsweise Einrichtungen (etwa Vereine) mit der islamischen Gemeinde in Kontakt, gegebenenfalls unter Anregung und Vermittlung durch das IdS-Regionalbüro in Erlangen. Natürlich geht es zuerst um die Basis: Der Jugendraum soll der Gemeinde-Jugend dienen, die dort als Kletterinnen und Kletterer, als Sicherheitsmanager, als Bekannte zusammenkommen.

Eine Moschee als Treffpunkt für alle, wenn das kein versöhnlicher Plan ist. Baumann sieht das Projekt als mögliches Vorbild, etwa für Kirchengemeinden oder Schulen. Und als Gelegenheit, der Nürnberger Öffentlichkeit einen fortschrittlich denkenden Islam zu präsentieren. Beides bewahrheitete sich schon bei der feierlichen Eröffnung. Da sagte Zentralratsmitglied al-Khalifa der „SZ“, er wolle seiner Islamischen Gemeinde in München vorschlagen, „eine Kletterwand im Inneren des Turms einer Moschee“ zu errichten.

Vereinssport verdient Unterstützung für Integrationsleistung

*Von Prof. Rainer Danielzyk**

Gegenwärtig ist häufig von einer „Renaissance der Städte“ und von neuen Tendenzen zu einer Reurbanisierung die Rede. Ein Blick auf die Daten zur Stadtentwicklung in der Bundesrepublik zeigt aber, dass es höchst unterschiedliche Tendenzen gibt.

Zum einen gibt es in der Tat Städte, die Dank hochrangiger Bildungseinrichtungen wie beispielsweise Universitäten und wegen eines dynamischen Dienstleistungssektors sehr attraktiv sind, Zuwanderer anziehen und bevölkerungsmäßig wachsen. Dabei handelt es sich keineswegs nur um große Metropolen, sondern auch um mittelgroße Universitäts- und Dienstleistungsstandorte. Zum anderen gibt es aber auch Städte, die nach dem Wegbrechen ehemals dominanter Industriezweige wie Montanindustrie, Schiffbau und Textilindustrie Schwierigkeiten haben, wieder wirtschaftliche Bedeutung zu erlangen. Städte dieses Typs finden sich etwa im Küstenraum, im nördlichen Ruhrgebiet, im Saarland und in Ostdeutschland. Beiden Stadtentwicklungstypen ist gemeinsam, dass innerhalb der jeweiligen Städte sehr unterschiedliche Entwicklungsmuster zu beobachten sind, die häufig zu geradezu Patchwork-artigen räumlichen Mustern führen.

So gibt es auch in wachsenden Städten schrumpfende Quartiere, wie es auch in insgesamt schrumpfenden Städten durchaus wachsende Quartiere geben kann. Das hat damit zu tun, dass in allen Städten aufgrund der sozialen Ausdifferenzierung und von Zuwanderungen die soziale und kulturelle Heterogenität zunimmt. In Verbindung mit spezifischen Entwicklungen der Bodenmärkte verschärft sich die sozialräumliche Segregation. Es entsteht – gerade in prosperierenden Städten, in denen es der Mehrheit der Stadtgesellschaft vergleichsweise gut geht – die Gefahr, dass sich soziale und sozialräumliche Spaltungen verfestigen.

In der Bundesrepublik steht prinzipiell ein umfangreiches Instrumentarium im Umgang mit den Herausforderungen und zur Förderung der Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen zur Verfügung. Hier ist vor allem auf die Städtebauförderung mit ihren vielfältigen Instrumenten und Ansätzen hinzuweisen. Trotz der aktuellen Erhöhung der dafür zur Verfügung stehenden Mittel

auf Bundesebene ist aber auf die insgesamt immer problematischer werdenden finanziellen Handlungsspielräume der öffentlichen Hand – Stichwort „Schuldenbremse“ – und insbesondere der Kommunen hinzuweisen. Die Handlungsfähigkeit im Umgang mit den skizzierten Tendenzen ist damit grundsätzlich gefährdet.

In diesem Zusammenhang wird immer noch die Bedeutung von Sport und Spiel unterschätzt. Grundsätzlich wird zwar, zumindest in „Sonntagsreden“, anerkannt, dass Sport eine integrative Wirkung hat. Das gilt im Hinblick auf kulturelle und ethnische Diversität wie auch im Hinblick auf Verschiedenheit nach Alter, Geschlecht und sozialem Status. Gerade in großen Städten nimmt die Bedeutung des selbstorganisierten „informellen Sports“ vom traditionellen Fußballkick auf der Wiese im Park über das Jogging in selbstorganisierten kleinen Gruppen bis zum Skaten und Beach-Volleyball am „Stadtstrand“ zweifelsohne zu. Dass das wichtig für die Integrationsleistung von Stadtgesellschaften ist, wird bisweilen auch in Stadtentwicklungsplänen anerkannt. Ein Ausbau entsprechender Möglichkeiten, insbesondere von „Frei-Räumen“, die unterschiedliche Formen selbstgestalteten Spiels und Sports ermöglichen, ist daher nur zu begrüßen.

Genauso an dieser Stelle ist auf die wichtige Rolle und integrative Kraft des Vereinssports hinzuweisen. Gut organisierter Vereinssport mit vielfältigen Angeboten hat eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für den Zusammenhalt städtischer Gesellschaften. Das gilt ganz besonders für den Jugendbereich! Hier werden nicht nur sinnvolle und von Jugendlichen akzeptierbare Angebote zum sozialen Lernen gemacht. Das schließt das „Verstehen-lernen“ von Regeln wie auch Möglichkeiten, Anerkennung zu gewinnen, ein. Diese wichtige Rolle des Vereinssports verdient immer wieder, in das Bewusstsein gehoben zu werden.

Zugleich ist auch darauf hinzuweisen, dass selbstverständlich Vereine sich ständig erneuern, ja sich neu erfinden müssen, um dem demographischen, sozialen und kulturellen Wandel mit immer neuen differenzierten Angeboten gerecht zu werden. Hier ist in den letzten Jahren mit Unterstützung des DOSB und der Sportwissenschaften viel passiert. Einen Stillstand kann und darf es hier aber nicht geben, wenn der Sport nicht gefahrlaufen will, seine Bedeutung für die Integration der Stadtgesellschaften zu verlieren.

Im Zusammenhang mit dem Thema „Sport und Umwelt“ sei hier aber auch noch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Bedeutung des Sports für die Integration der Städte nicht nur politisch anerkannt, sondern auch materiell untersetzt werden muss. Damit soll keineswegs nur die Notwendigkeit finanzieller Förderung angesprochen werden, sondern es geht hier auch um die planerische Unterstützung für entsprechende Infrastrukturen und sportlich nutzbare Frei-Räume. Und es geht nicht zuletzt um das Wecken von Toleranz, dass sportliche Angebote nicht immer geräuschlos wie Segelfliegen sein können. Es kann nicht sein, dass bei Festreden die Integrationskraft des Sports gelobt wird und montags Klagen aus der Nachbarschaft gegen die Nutzung von Sportanlagen wegen damit verbundener Verkehre und Geräusche eingereicht werden. Hier verdient der Sport breite gesellschaftliche Unterstützung für seine vielfältigen Integrationsleistungen!

- Professor Rainer Danielzyk ist Generalsekretär der Akademie für Raumforschung und Lan-desplanung und Hochschullehrer im Institut für Umweltplanung, Abteilung Raumordnung und Regionalentwicklung, der Leibniz-Universität Hannover sowie Beirat Sportentwicklung im DOSB. Dieser Text erschien als Leitartikel in der Juni-Ausgabe von „Sport schützt Umwelt“.

Sportstadt Berlin: Der Vereinssport braucht das Tempelhofer Feld

*Von Klaus Böger**

Der Sport ist bunter und vielfältiger geworden. Gingen wir vor 20, 30 Jahren noch von etwa 50 verschiedenen Sportarten in Berlin aus, so listet die aktuelle Sportverhaltensstudie des Landes über 150 Sport- und Bewegungsformen auf. Heutzutage wird Sport mit seinen verschiedenen Ausprägungen nicht nur im Verein betrieben, Sportplätze und -hallen sind längst nicht mehr der alleinige Ort des Sporttreibens. Heute bieten Parks, Forsten, Straßen, Wege, Plätze, das umfangreiche Gewässer-Netz sowie Fitnessstudios viel Raum zu sportlicher Entfaltung auch außerhalb des Vereins. Trotzdem wachsen die Mitgliederzahlen der Vereine, auch weil die Bedeutung des Sporttreibens in der Gesellschaft gewachsen ist.

Zweck des Landessportbundes ist die Förderung des Sports in Berlin, die Vertretung der Interessen der Mitgliedsverbände und der ihnen angeschlossenen Vereine. Der LSB setzt sich selbstverständlich aber auch für die – nicht kommerziellen – sportlichen Interessen und Bewegungsbedürfnisse Unorganisierter ein.

Gerade die unterschiedlichen Organisationsformen machen erforderlich, gegenüber Politik und Gesellschaft selbstbewusst auf die integrative Kraft des Vereinssports hinzuweisen. In Berlin, mit seiner zunehmend interkulturellen Bevölkerung, erfüllen die Jugendabteilungen der Vereine einen unbezahlbaren Dienst am friedvollen Miteinander der Menschen. Vereine, die teils Menschen aus mehr als 50 Nationen unter ihrem Dach beherbergen, sind Schulen der Integration. Solche ehrenamtliche Arbeit macht den Vereinssport einzigartig gegenüber anderen und rechtfertig seine Privilegierung im Sportgesetz.

Insofern ist es absolut schädlich, wenn es in einzelnen Bezirken an der erforderlichen Sportinfrastruktur mangelt. Wenn Sportvereine keine Kinder und Jugendlichen mehr aufnehmen können, weil Standard-Sportstätten fehlen, ist das eine Schande für die Gesellschaft und ein unverzeihliches Versagen gegenüber der jungen Generation. So wird Integrationsarbeit nicht gefördert!

In Berlin schränkt der Mangel an geeigneten Grundstücken den Neu- und Erweiterungsbau bei Sportstätten stark ein. An den Randbereichen des seit Mai 2008 aufgegebenen Flughafens Tempelhof hatten wir uns erhofft, im Zuge einer vom Senat geplanten Teilbebauung dringend notwendige Sportanlagen zu errichten. Vor allem wettkampfgeeignete Normanlagen für Fußball, Hockey oder Leichtathletik.

Der Volksentscheid vom 25. Mai in Berlin hat die Pläne allerdings zunichte gemacht: Ohne Randbebauung keine neuen Sportbauten! Der dramatische Sportstättenmangel in den an das Tempelhofer Feld angrenzenden Stadtbezirken Tempelhof-Schöneberg, Neukölln und Kreuzberg-Friedrichshain kann auf absehbare Zeit nicht behoben werden. Leidtragende sind Kinder und Jugendliche, die ihren Sport im Verein ausüben wollen. Viele Fußball-Vereine führen lange Wartelisten.

Um Kaltluftschneise für das Stadtklima oder Brutreviere der Feldlerche ging es dabei nur zum Schein. An Wochenenden präsentiert sich das Tempelhofer Feld als überdimensionale Grill- und Feier-Meile, zugemüllt mit den Hinterlassenschaften einer gedankenlosen Partygeneration. An den Oster- und Pfingstfeiertagen war das wieder besonders gut zu beobachten.

In Tempelhof hätten sorgsam angelegte Sportplätze einen Beitrag zu sinnvoller Strukturierung der Übergangsflächen zwischen massiver Blockbebauung und freiem Feld leisten können: Hinter der Hecke am Ballfangzaun ein eingefriedetes, vandalismusfreies Refugium für seltene Brutvögel. Über das Spielfeld streicht die kalte Luft ohnehin.

Wenn man eine Lehre aus dem Volksentscheid ziehen kann, dann diese: Wir brauchen in Deutschland und Berlin dringend einen neuen Stil, wie wir Großprojekte angehen wollen. Es macht keinen Sinn, neue Stadt-Quartiere in Angriff zu nehmen, ohne Bevölkerung und Naturschutz-Verbände zu frühem Zeitpunkt mit einzubeziehen. Für Großsport-Veranstaltungen gilt das sowieso.

*Der Autor ist Präsident des Landessportbundes Berlin. Er ist per Mail unter praesidium@lsb-berlin.de zu erreichen. Dieser Kommentar erschien in der Juni Ausgabe von „Sport schützt Umwelt“.

1999/VIII: Bundesregierung veröffentlicht Neunten Sportbericht

Sportpolitische Dokumente aus sieben Jahrzehnten Nachkriegsgeschichte (Teil 261)

Eine Serie von Friedrich Mevert

Als 142-seitige Broschüre veröffentlichte das Bundesministerium des Innern im September 1999 den Neunten Sportbericht der Bundesregierung, der „die maßgebenden Grundsätze staatlicher Sportpolitik“ wiedergebe und „die erfolgreiche Förderung des Hochleistungssports sowie weiterer Sportbereiche durch die Bundesregierung für die Jahre 1994 bis 1997“ bilanziere.

In drei Kapiteln (Allgemeine Rahmenbedingungen der Sportpolitik, Förderung des Hochleistungssports und Sonstige Maßnahmen des Bundes) mit über 150 Abschnitten und Unterabschnitten sowie einem umfangreichen Anhang wird – von der Öffentlichen Sportverwaltung über Sport und Umwelt bis zur Sportförderung im Rahmen der Auswärtigen Kulturpolitik – die Vielfalt der Sportförderung durch die Bundesregierung dargestellt. Im Rahmen der „Rechtlichen Grundsätze“ befasst sich ein eigener Abschnitt mit „Ungeschriebenen Bundeskompetenzen“ wie z. B. den aus dem Verfassungswillen abzuleitenden „Ungeschriebenen Finanzierungszuständigkeiten aus der Natur der Sache“, so u.a. Sport im Rahmen von Auslandsbeziehungen einschließlich sportlicher Entwicklungshilfe.

Im Vorwort der als Drucksache 14/1859 dem Deutschen Bundestag vorgelegten Bericht schreibt Otto Schily als zuständiger Bundesminister des Innern u. a.:

„Seit nunmehr fast 30 Jahren haben sich die Sportberichte der Bundesregierung zu einem unverzichtbaren Nachschlagewerk entwickelt. In einer umfassenden Rückschau auf den maßgeblichen Berichtszeitraum geben sie Politik, Sport und einer interessierten Öffentlichkeit grundlegende Informationen über Entwicklungen im Sport sowie zur Sportpolitik des Bundes für die zurückliegenden vier Jahre. Mit der Vorlage dieses 9. Sportberichtes kommt die neue Bundesregierung diesem Auftrag des Deutschen Bundestages nach.

Der 9. Sportbericht der Bundesregierung bilanziert die Sportpolitik des Bundes in den Jahren 1994 bis 1997; maßgebliche Entwicklungen des Jahres 1998 werden einbezogen. Es entspricht der Natur der Sache, dass diese Rückschau auf die Sportpolitik der alten Bundesregierung nicht zugleich dazu dienen kann, Grundzüge und Ziele der Sportpolitik der neuen Bundesregierung darzustellen. Hier wird der 10. Sportbericht von der amtierenden Bundesregierung neu gesetzte Akzente deutlich werden lassen und die klare Handschrift dieser Bundesregierung tragen. (…)

Die Bundesregierung hat bei ihrem Amtsantritt eine dramatische Finanzlage vorgefunden, die den Bund allein in 1999 zu Zinszahlungen in Höhe von 82 Mrd. DM zwingt. Das sind 22 % seiner Steuereinnahmen. Um die Handlungsfähigkeit des Bundes nicht weiter einzuengen und die Grundlagen für neue Arbeitsplätze, für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung und soziale Stabilität zu sichern, sind daher umfassende Einsparungen unumgänglich. (…) Es gilt jetzt, Mittel zu konzentrieren, Schwerpunkte zu setzen und auch Vorhaben zu strecken. Der Erfolg dieser ehrgeizigen Konsolidierungsprojekte wird allen zugute kommen, auch dem Sport.“

Der komplette Bericht steht online zum Download zur Verfügung.